

CCC-NEWS

Der Newsletter des CCC Hannover Ausgabe 2/2024



Das CCC-N freut sich über eine zweite Förderperiode. Nach der Bekanntgabe der Deutschen Krebshilfe wurden in der MHH-Haupteinfahrt die Flaggen gehisst. Copyright: Maiko Isfort/ MHH.

Liebe Leserinnen und Leser,

das Comprehensive Cancer Center Niedersachsen (CCC-N) bleibt Onkologisches Spitzenzentrum – das hat die Deutsche Krebshilfe (DKH) am 09. Juli bekannt gegeben. Seither wehen unsere CCC-N-Flaggen im Wind der MHH-Haupteinfahrt. Die erneute Auszeichnung und Förderung ist eine große Anerkennung für unsere erfolgreiche Arbeit im CCC-N. Denn damit bescheinigt die DKH, dass wir Patientinnen und Patienten auf höchstem medizinischen Niveau sowie nach aktuellem onkologischen Wissensstand behandeln. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Mitgliedern, Partnern und Unterstützern, die uns auf diesem Weg begleitet haben. Wir sind stolz auf das bislang Erreichte und blicken mit Zuversicht in die Zukunft, in der wir gemeinsam weiterhin Großes bewirken werden.

In dieser Ausgabe berichten wir aus der Forschung über den Forschungsverbund RESOLVE zur optimalen Therapie bei Blutkrebs und zum MHH-Verbundprojekt TARGET-MPN, das untersucht, warum sich sogenannte myeloproliferative Neoplasien (MPN), eine Gruppe von bösartigen Knochenmarkerkrankungen, gezielter Therapie entziehen und zu Leukämien weiterentwickeln. Zudem beleuchten wir eine internationale Kohortenstudie zur Fanconi-Anämie, die tödliche Gehirntumore durch eine doppelte Genmutation aufdeckt und ein KI-Tool, das die Diagnostik bei Kindern mit Leukämie revolutionieren könnte. Seit April wird einer unserer Assistenzärzte durch das Mildred-Scheel-Postdoktoranden-Programm der Deutschen

Krebshilfe gefördert. Er erzählt uns, zu welchem Thema er forscht und was ihn daran begeistert.

Angestoßen durch unseren Patientenbeirat, fand im Mai eine Podiumsdiskussion über Arzt-Patienten-Gespräche in der Krebsmedizin statt, die wertvolle Einblicke und Impulse für eine bessere Kommunikation und Betreuung lieferte. Außerdem wurde der 38. Hannoverische Selbsthilfetag veranstaltet, wo auch die Krebsselfhilfe Gesicht zeigte. Wir waren vor Ort und haben für diese Ausgabe ein paar Impressionen mitgebracht. Das Klaus-Bahlsen-Zentrum hat im Juli ein Tagesprogramm für 45 ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer veranstaltet und ein großes Wiedersehen gefeiert. Ehemalige Teilnehmerinnen erzählen uns von ihren Erfahrungen und was sie durch das Gruppenprogramm lernen konnten.

Lesen Sie abschließend mehr zu bevorstehenden Veranstaltungen und aktuellen Gruppenprogrammen für Betroffene. Wir laden Sie herzlich ein, an diesen teilzunehmen und von den zahlreichen Angeboten zu profitieren.

Eine unterhaltsame Lektüre wünschen

Professor Dr. Peter Hillemanns, Direktor CCC Hannover
Professor Dr. Jörg Haier, Geschäftsführung CCC Hannover

EU-Projekt zur optimalen Therapie bei Blutkrebs

MIT ACHT MILLIONEN EURO GEFÖRDERT: FORSCHUNGSVERBUND RESOLVE IST DEM „GOLD-STANDARD“ IN DER AML- UND CLL-BEHANDLUNG AUF DER SPUR

Die akute myeloische Leukämie (AML) und die chronische lymphatische Leukämie (CLL) gehören zu den häufigsten Blutkrebsformen im Erwachsenenalter. Je nach Krankheitsstadium erhalten Betroffene eine Chemotherapie, Immuntherapie oder eine Stammzelltransplantation. Ob die Leukämie sehr gut auf die Therapie anspricht, lässt sich schon früh im Behandlungsverlauf mit Hilfe der sogenannten messbaren Resterkrankung (Measurable residual disease, MRD) bestimmen. Sie liegt vor, wenn sehr empfindliche Messverfahren wie die Durchflusszytometrie im Körper noch Leukämiezellen nachweisen, die mit dem Lichtmikroskop nicht erfasst werden können. Obwohl eine MRD einen hohen Vorhersagewert für die weitere Behandlung hat, ist sie noch nicht ausreichend wissenschaftlich überprüft worden, um als verbindlicher Richtwert für eine individuelle Therapieempfehlung zu dienen. Das soll jetzt der Forschungsverbund RESOLVE unter der Leitung von Professor Dr. Michael Heuser, Leitender Oberarzt der Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation der MHH, klären.

Der Zusammenschluss aus 21 Einrichtungen in acht europäischen Ländern will für die Studie mehrere bestehende Expertennetzwerke und Partnerschaften mit Patientenbeteiligung nutzen. „Wenn wir die MRD als behandelungsleitenden Biomarker bestätigen, kann sie in Zukunft europaweit zur Steuerung der Behandlung von AML und CLL eingesetzt werden“, sagt Professor Heuser. So könnten intensivere Therapien wie die Stammzelltransplantation verzichtbar werden oder kürzere Behandlungszeiten ausreichend sein. Dies kann die Lebensqualität für Patientinnen und Patienten verbessern und gleichzeitig die Therapiekosten senken. Die Europäische Union fördert das Projekt über fünf Jahre mit insgesamt acht Millionen Euro. Davon gehen 2,2 Millionen Euro an die MHH.

Weitere Infos unter
www.mhh.de/presse-news/eu-projekt-will-optimale-therapie-bei-blutkrebs-etablieren
 Text: Kirsten Pötzke/ MHH.

Den Blutkrebs aufhalten

DAS MHH-VERBUNDPROJEKT TARGET-MPN UNTERSUCHT, WARUM SICH MYELOPROLIFERATIVEN NEOPLASMIEN (MPN) ZIELGERICHTETER THERAPIE ENTZIEHEN UND ZU LEUKÄMIEN WEITERENTWICKELN

Hämatopoetische Stammzellen versorgen uns ein Leben lang mit frischem Blut und stellen sicher, dass unser Immunsystem funktioniert. Die Blutstammzellen befinden sich bei erwachsenen Menschen im Knochenmark. Dort teilen sie sich und entwickeln sich zu neuen reifen Blutzellen wie roten und weißen Blutkörperchen oder Blutplättchen. Normalerweise ist dieser Vorgang strikt reguliert. Bei den sogenannten myeloproliferativen Neoplasmen (MPN), einer Gruppe von bösartigen Knochenmarkerkrankungen, gerät der Prozess aufgrund von Mutationen in den Stammzellen jedoch außer Kontrolle und Blutkrebs entsteht. MPN betreffen vor allem ältere Menschen und sind in der Regel durch einen langsamen Verlauf gekennzeichnet. Bislang gibt es keine medikamentöse Therapie, die das Fortschreiten der Erkrankungen verhindern kann. Einziger Ausweg ist bislang eine Stammzelltransplantation, die aufgrund der damit verbundenen Risiken jedoch nur für Patientinnen und Patienten im fortgeschrittenen Krankheitsstadium angezeigt ist.

Zwar sind bereits eine Reihe genetischer Veränderungen entdeckt worden, die zu den verschiedenen MPN-Krankheitsbildern führen und eine genauere Abgrenzung in der Diagnose erlauben. Welche übergeordneten molekularen Mechanismen aber dafür verantwortlich sind, dass eine MPN-Erkrankung unter Behandlung bestehen bleibt oder sogar fortschreitet, ist noch nicht bekannt. Das will jetzt die Forschungsgruppe „TARGET-MPN“ klären. Unter der Leitung von Professor Dr. Florian Heidel, Direktor der Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation der MHH, suchen die Forschenden nach neuen Ansätzen, um den Verbleib der erkrankten Zellen zu verhindern und das Fortschreiten der Erkrankung zu stoppen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das multizentrische Verbundprojekt über vier Jahre mit insgesamt 5,1 Millionen Euro, davon 1,5 Millionen Euro an Projekte der MHH.



Die Signalwege im Blick: Professor Dr. Florian Heidel will herausfinden, warum sich Blutstammzell-Klone der zielgerichteten Behandlung entziehen und sich zu Leukämien weiterentwickeln.
 Copyright: Karin Kaiser/MHH

Die Arbeiten an der MHH beschäftigen sich mit der Frage, welchen Einfluss Zellumgebung und Zellkommunikation, also die Nachrichtenübertragung von einer Zelle zur anderen dabei haben. „Wir schauen uns etwa bestimmte Signalwege in den Zellen an, die durch das Enzym JAK2 gesteuert werden“, sagt Professor Heidel. JAK2 ist an vielen Vorgängen der Zellteilung und Zellentwicklung beteiligt. Eine bestimmte Mutation im JAK2-Gen sorgt dafür, dass sich die Blutstammzellen ständig weiterteilen und löst so MPN aus. Die Forschenden wollen untersuchen, wie die Signalwege im Laufe der Krankheitsentwicklung verändert werden und welche Faktoren in der Zellumgebung sie direkt oder indirekt beeinflussen.

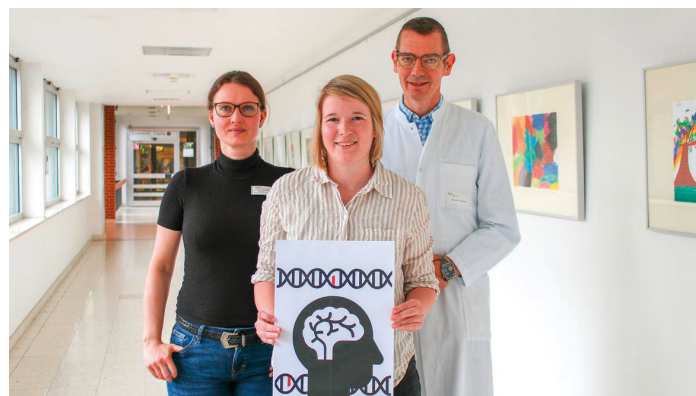
Weitere Infos unter
www.mhh.de/presse-news/den-blutkrebs-aufhalten
 Text: Kirsten Pötzke/ MHH

Fanconi-Anämie Bei doppelter Genmutation sind Gehirntumore tödlich

ERGEBNIS EINER INTERNATIONALEN
KOHORTENSTUDIE VON MHH-FORSCHENDEN

Die Fanconi-Anämie (FA) ist eine seltene erbliche Krebsprädispositions-erkrankung, die sich durch Knochenmarkversagen sowie endokrine und körperliche Anomalien kennzeichnet. Ein klinisches Hauptmerkmal bei Betroffenen ist ein hohes Krebsrisiko. Grund dafür ist, dass bei der Erkrankung bestimmte Gene nicht richtig funktionieren, die an der Reparatur von DNA-Schäden beteiligt sind. Hierzu zählt auch das Gen BRCA2. Bei betroffenen Patientinnen und Patienten wird das größte Krebsrisiko beobachtet, wenn auf beiden Kopien des BRCA2-Gens schädliche Veränderungen vorliegen. „Es gibt kein höheres Risiko für Krebs als bei solchen biallelischen pathogenen Varianten. Betroffene entwickeln im ersten Lebensjahrzehnt eine Reihe embryonaler Tumore und Leukämien“, sagt Professor Dr. Christian Kratz, Direktor der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie der MHH. Über spezifische klinische, genetische und pathologische Behandlungsmerkmale ist bislang wenig bekannt. Professor Kratz und sein Team haben daher die Verläufe der Erkrankung erstmals in einer internationalen Kohorte von acht Patientinnen und Patienten mit einem Medulloblastom – ein embryonaler Tumor des Kleinhirns – untersucht. Für die Studie wurden Fälle aus der ganzen Welt gesammelt.

„Die Prognose der Patientinnen und Patienten war sehr schlecht. Alle starben kurz nach der Diagnose Medulloblastom an dem Tumor oder anderen Neubildungen“, sagt Svenja Kastellan, Erstautorin und Medizinstudentin, die an der MHH bei Professor Kratz promoviert. Die Betroffenen waren 7 bis 58 Monate alt. Sechs der Patienten erhielten eine Chemotherapie und ein Patient zusätzlich



Das Forschungsteam der MHH-Kinderklinik (v.l.): Dr. Marena Rebekka Niewisch, Svenja Kastellan und Professor Dr. Christian Kratz. Copyright: Maïke Isfort/ MHH.

eine Protonenbestrahlung. Lebensbedrohliche Toxizitäten konnten nicht festgestellt werden.

„Ein Medulloblastom bei Betroffenen mit solchen doppelt fehlerhaften BRCA2 Varianten ist eine tödliche Krankheit“, sagt Kastellan. Das wurde in der Studie deutlich. „Es benötigt dringend experimentelle Behandlungen, um diesen Patientinnen und Patienten zu helfen“, ergänzt Co-Projektbetreuerin Dr. Marena Rebekka Niewisch, Wissenschaftlerin und Fachärztin in der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift *Journal of Hematology & Oncology* veröffentlicht.

Nachwuchsforscher vorgestellt

MHH-ASSISTENZARZT DR. MED. CHRISTOPHER DIETZ-FRICKE WIRD DURCH DAS MILDRED-SCHEEL-POSTDOKTORANDEN-PROGRAMM DER DEUTSCHEN KREBSHILFE GEFÖRDERT

Eigentlich ist Dr. med. Christopher Dietz-Fricke in der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie und Endokrinologie der MHH beschäftigt. Für einen Zeitraum von zwei Jahren forscht der junge Arzt seit April nun jedoch in der Arbeitsgruppe (AG) von Herrn Professor Florian Greten am Georg-Speyer-Haus in Frankfurt am Main zu parakrinen, d.h. auf Gewebshormonen beruhenden Chemotherapie-Resistenzmechanismen im Kolonkarzinom. In seiner Forschung geht es unter anderem darum, die Reaktion eines Tumors – konkret Dickdarmkrebs – auf eine Chemotherapie besser zu verstehen.

Die AG von Prof. Greten hat er sich selbst ausgesucht und ist durch Publikationen auf die Gruppe aufmerksam geworden. „Ich war vor allem davon fasziniert, dass die AG tiefgreifend auf zellulärer Ebene Abläufe in Tumorzellen sowie dem Tumormikromilieu entschlüsselt und dabei gleichzeitig die potenzielle klinische Anwendbarkeit der Beobachtungen im Blick hat. So kann die Translation von Bench-to-Bedside gelingen, also die Überführung von Laborforschung ans Krankenbett“, so Dietz-Fricke. „Mich fasziniert es, mit modernen Methoden der molekularbiologischen Forschung grundlegende Mechanismen in Tumorzellen und dem Tumormikromilieu zu

verstehen. Die Arbeit an einer Uniklinik wie der MHH hat mir immer wieder vor Augen geführt, wie wichtig die Integration von Forschung in den klinischen Alltag auch für unsere Patientinnen und Patienten ist.“

Von seiner Forschungszeit erhofft sich der junge Forscher seine methodischen Forschungsfertigkeiten weiterzuentwickeln. „Ich schätze es sehr, dass ich nun in geschützter Forschungszeit konzentriert an spannenden Fragestellungen arbeiten kann. Mein Ziel ist es letztlich, die Grundlage für eine spätere, eigenständige translationale Arbeit im onkologischen Kontext zu schaffen. Die MHH und die Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie und Endokrinologie bieten hierfür im Anschluss sehr gute Bedingungen“, sagt Dietz-Fricke.



Dr. med. Christopher Dietz-Fricke.
Foto: privat

KI-Tool verbessert Diagnostik von Leukämie bei Kindern

BEDEUTENDER FORTSCHRITT IN DER PERSONALISIERTEN MEDIZIN: FORTSCHENDE DER MHH KOMBINIEREN UMFASSENDE KLINISCHE DATEN IN EINER EINFACH ZU BEDIENENDEN PLATTFORM

Genetische Veränderungen sind die treibende Kraft bei vielen Krebsarten, einschließlich der Leukämie. Sie haben einen starken Einfluss auf Prognose und Behandlung. Ein neues KI-gestütztes Tool namens clinALL soll die Art und Weise revolutionieren, wie Ärztinnen und Ärzte pädiatrische Leukämie diagnostizieren und behandeln. Das Tool kombiniert genetische und klinische Daten in einer einfach zu bedienenden Plattform. Federführend beteiligt sind Professorin Dr. Anke K. Bergmann, leitende Oberärztin und stellvertretende Direktorin des Instituts für Humangenetik an MHH, Dr. Michelle Tang und Dr. Željko Antić, Wissenschaftlerin und Wissenschaftler der MHH. Das Team von Frau Professorin Bergmann arbeitet kooperativ im internationalen Leibniz-Zukunftslabor für künstliche Intelligenz (LeibnizAILab). Das Zukunftslabor wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und von der Leibniz Universität koordiniert. Im Zukunftslabor arbeiten die Forschenden im Teilprojekt akute lymphatische Leukämie (ALL) daran, zusätzliche diagnostische und prognostische Marker für die ALL bei Kindern zu finden. clinALL ist ein innovativer Ansatz.

Die Herausforderung:

Datenumfang und -komplexität

Die Studie umfasste 1.365 Patientinnen und Patienten mit Blutkrebs, hauptsächlich pädiatrische Leukämie, bei denen eine genetische Routinediagnostik mit verschiedenen Standardtests durchgeführt wurde. Der zunehmende Umfang und die Komplexität von Sequenzierungsdaten zusammen mit anderen klinischen und diagnostischen Daten, wie zum Beispiel dem Ansprechen auf Medikamente oder die messbare Rest-erkrankung, stellen eine Herausforderung für eine effiziente klinische Erfassung und Interpretation dar. clinALL bietet ein durch künstliche Intelligenz unterstütztes Gerät, das genomische und klinische Daten in eine benutzerfreundliche Schnittstelle integriert. Auf diese Weise wird die Routinediagnostik

unterstützt. Darüber hinaus können translationale Erkenntnisse für bösartige Erkrankungen des Blut- und Lymphsystems gewonnen werden.

Neue Erkenntnisse für die Patientenversorgung

„Es war uns auf diese Weise möglich, 78 Prozent der Patientinnen und Patienten zu charakterisieren, die mit den gängigen Methoden nicht bestimmt werden konnten. Auf der Abbildung sind diese Patientinnen und Patienten grau markiert und den farblich markierten Subgruppen zugeordnet. Somit haben wir insbesondere zur Klärung schwieriger Fälle beigetragen“, sagt MHH-Humangenetikerin Bergmann, Leiterin des Projektes „AI4ALL“ im Leibniz-Zukunftslabor. Des Weiteren wurden mit clinALL auch andere wichtige Muster gefunden, wie zum Beispiel bestimmte Patientengruppen, bei denen die Krankheit nach der Behandlung mit größerer Wahrscheinlichkeit zurückkehrt. Sowohl die Diagnostik als auch die Therapie wird präziser. Neue Fälle werden erkannt und neue Subgruppen können identifiziert werden. Trotz der eher geringen Fallanzahl der Studie funktioniert das Tool sehr gut und liefert wichtige Erkenntnisse mit starkem Einfluss auf die Patientenversorgung. An der MHH ist clinALL bereits im Einsatz.

Potentieller Mehrwert auch für Entwicklungsländer

„Das Tool ermöglicht die Integration umfassender klinischer Daten mit erschwinglichen, gezielten Gentests. Somit ist clinALL auch für kleine Labore in Entwicklungsländern interessant“, betont Dr. Michelle Tang. Die Risikostratifizierung und Entscheidungsfindung vor Ort würde verbessert und klinisch relevante Erkenntnisse zeitnah aufgezeigt werden. Das stellt einen bedeutenden Fortschritt in der personalisierten Medizin für Kinder mit Leukämie dar. Die Ergebnisse wurden in der Zeitschrift eBioMedicine – THE LANCET Discovery Science veröffentlicht.

V.l.n.r.: Dr. Željko Antić und Professorin Dr. Anke K. Bergmann weisen auf die Darstellung von jungen Patientinnen und Patienten mit Leukämie in Subgruppen in clinALL. Copyright: Karin Kaiser/ MHH.



Studienteilnehmende gesucht



Online-Umfrage für Sarkompatienten zur Versorgung

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Sarkom-Stiftung, den Sarkomzentren der MHH und der Universitätsmedizin Göttingen sowie der Firma Ottobock untersucht die REHSa-Studie die gegenwärtige Versorgungssituation von Patientinnen und Patienten, die unter einem Sarkom leiden oder litten, hinsichtlich Rehabilitation, Anschlussheilbehandlung sowie die Ausstattung mit Hilfs- und Heilmitteln. Die Untersuchung soll Informationen über die Versorgung im Allgemeinen und die damit verbundene Zufriedenheit geben. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, die Lücken und Versorgungsengpässe in der rehabilitativen Versorgung von Sarkomerkrankten zu identifizieren, um den Versorgungsablauf zu optimieren und die Teilhabe von Betroffenen am alltäglichen Leben zu steigern. Studienteilnahme ab 18 Jahre. Die Erstdiagnose Sarkomerkrankung muss mindestens ein Jahr zurückliegen.

Zur Umfrage: <https://outcome-measurement.ottobock.com/REHSa?newtest=Y>

Projekt „Gemeinsam sorgen bei fortgeschrittenem Brustkrebs“ (Ges-BK): An- und Zugehörige für Interview gesucht

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt richtet sich an Angehörige und unterstützende Personen von an Brustkrebs erkrankten Menschen in fortgeschrittenem Stadium. Alle Menschen, die sich an- oder zugehörig fühlen, sind für ein Interview willkommen. Gemeint sind damit z.B. Lebenspartner, Freunde, Bekannte, Nachbarn aber auch ehrenamtlicher Helfer und professionelle Dienstleister. In den Interviews soll es um die Bedarfe, Bedürfnisse und die Erfahrungen der An- und Zugehörigen gehen. Dauer: 30 bis 60 Minuten. Interviews können nach Wunsch digital oder persönlich bei den Interviewpartnern vor Ort geführt werden.

Weitere Informationen unter www.gemeinsamsorgen.uos.de.
Kontakt: gesi-bk@uos.de.

Großes Wiedersehen nach Gruppenprogramm „Selbsteilungskräfte stärken“

KLAUS-BAHLSSEN-ZENTRUM VERANSTALTET TAGESPROGRAMM FÜR 45 EHEMALIGE TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Bereits seit einigen Jahren organisiert das Klaus-Bahlsen-Zentrum für Integrative Onkologie (KBZ) das naturheilkundliche Gruppenprogramm „Stärke deine Selbsteilungskräfte“. Das Therapiekonzept wurde initiiert von Professorin Dr. Diana Steinmann, Leiterin des Klaus-Bahlsen-Zentrums für Integrative Onkologie, Ansprechpartnerin für Naturheilkunde und komplementärmedizinische Beratung und Fachärztin für Strahlentherapie der MHH.

Das Gruppenprogramm richtet sich an Patientinnen und Patienten während oder nach einer Krebstherapie, die neue Möglichkeiten suchen, ihren Krankheitsverlauf zu optimieren. Im Fokus stehen verschiedene Angebote aus den Bereichen Bewegung, Entspannung, Meditation, Ernährung, Stressbewältigung und Selbsthilfestrategien. Das Programm findet mit jeweils 10-12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einer festen Gruppe statt und geht über einen Zeitraum von zehn Wochen. Insgesamt gibt es 3-4 Durchgänge pro Jahr. Die Idee, sich auch im Nachgang eines Gruppenprogramms wieder zu treffen, kam in den letzten Durchgängen immer mal wieder auf. Jetzt wurde es in die Praxis umgesetzt.

Altes Wissen auffrischen und Neues mitnehmen

45 Patientinnen und Patienten haben teilgenommen. Ziel war es, eine Plattform zu schaffen, um bekannte und unbekannte Gesichter wiederzusehen oder kennenzulernen, sich auszutauschen und neue Impulse, Ideen oder Anregungen zu bekommen. Neben der Begrüßung und Morgenbewegung, stand der Austausch über den alltäglichen Umgang mit Elementen aus dem Gruppenprogramm sowie Meditationsübungen und Qi Chong auf dem Tagesplan. „Für die Seele



Die 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gruppentreffens mit dem KBZ-Team am 04. Juli in der MHH. Copyright: Maike Isfort/ MHH

und den Geist ist das heutige Treffen gut. Ich habe viel Gelerntes vergessen, da kommt diese Auffrischung genau richtig“, sagt eine Teilnehmerin. Eine andere Anwesende gab an, dass sie einige Gesichter doch immer mal wiedersehen würde, zum Beispiel beim Rehabilitationssport in der MHH oder in den Achtsamkeitskursen des KBZ. „Das sei aber sicherlich auch den Anregungen aus dem Gruppenprogramm geschuldet, denn anders wäre ich auf die Bewegungsangebote vielleicht gar nicht gekommen“, meinte sie.

Treffen sollen regelmäßig stattfinden

„Wir haben heute viele Bestandteile des Gruppenprogramms sehr konkret wieder aufgegriffen. Es war uns wichtig, auf Selbsthilfestrategien nicht nur theoretisch einzugehen und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Instrumente zur Selbstfürsorge an die Hand zu geben, sondern darüber hinaus auch vorrangig praktische Übungen einzubauen“, erklärt die Leiterin des Klaus-Bahlsen-Zentrums Professorin Dr. Diana Steinmann. Geplant ist, das Format in regelmäßigen Abständen umzusetzen. Ein neuer Termin ist bereits für Dezember 2024 angesetzt.

„Ich kann das Gruppenprogramm und auch den Programmtag heute allen Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung empfehlen. Es handelt sich um ein niederschwelliges Angebot mit einem unkomplizierten Anmeldeverfahren. Das macht es leicht“, sagt eine Teilnehmerin.



Gruppenprogramm

„Selbsteilungskräfte stärken“: Männergruppe in Planung

Als ganzheitliches Therapiekonzept soll beim Gruppenprogramm aufgezeigt und verinnerlicht werden, wie mit Hilfe von Selbsthilfestrategien Nebenwirkungen der konventionellen Therapie (Chemo-, Radiotherapie) und eventuelle Spätfolgen, wie z.B. das Müdigkeitssyndrom, gelindert werden können. Neben der onkologischen Behandlung können Betroffene ihre Selbsteilungskräfte stärken und einen besseren Umgang mit der Erkrankung erlernen. Die Teilnahme am Gruppenprogramm ist kostenlos. Aktuell ist unter anderem ein Durchgang nur für Männer geplant. Interessierte können sich gerne melden unter +49 (0) 176 1532 3792 oder klaus-bahlsen-zentrum@mh-hannover.de.

Neues psychoonkologisches Gruppenprogramm: Stärken stärken bei Krebs

Eine Krebserkrankung bringt körperliche Veränderungen mit sich und kann auch das psychische Wohlbefinden, die Selbstwahrnehmung und den Alltag beeinflussen. Das neue Gruppenprogramm „Stärken stärken bei Krebs“ soll Betroffenen Impulse zum Umgang mit der eigenen Erkrankung sowie alltagsrelevante Tipps geben. Das interdisziplinäre Gruppenprogramm bietet einen Überblick über die verschiedenen Themenfelder und Herausforderungen.

Darunter: Psychische Belastung, Kommunikation, Fatigue und Entspannung, Ernährung, Körperbild und Sexualität, Kreativität und Humor, Alltagsbewältigung und soziales Umfeld sowie Bewältigungsstrategien bei Angst. Das Gruppenprogramm findet alle 14 Tage, dienstags von 15:30 bis 17:00 Uhr statt. Vor Teilnahme erfolgt ein Vorgespräch. **Anmeldung per E-Mail unter psychoonkologie@mh-hannover.de.**

Wie sag ich's meinem Patienten?

PODIUM DISKUTIERT ÜBER ARZT-PATIENTEN-GESPRÄCHE IN DER KREBSMEDIZIN

Eine gute Arzt-Patienten-Kommunikation ist entscheidend für die Gesundheitsversorgung von Betroffenen. Sie kann Ängste mildern, den Heilungsprozess und die Lebensqualität fördern. Aber wie gelingt gute Kommunikation? Diese Frage wurde am Dienstag, den 14. Mai 2024 in der Podiumsdiskussion „Arzt-Patienten-Kommunikation in der Krebsmedizin“ diskutiert. Betroffene berichteten, was aus ihrer Perspektive gut oder auch nicht gut lief und was sie sich konkret gewünscht hätten. Die Veranstaltung wurde von der OnkoAkademie des CCC der MHH ausgerichtet. Das Kommunikationsseminar wandte sich an Medizinstudierende, um sie auf ihr praktisches Jahr (PJ) sowie auf ihre weitere medizinische Laufbahn vorzubereiten. Die Initiative kam aus dem Patientenbeirat des CCC. Weitere Beiträge gab es aus der Ethik und aus der Psychoonkologie. Insgesamt haben mehr als 40 Personen an der Podiumsdiskussion teilgenommen.

Initiatorin Silke Schwethelm, Mitglied im Patientenbeirat und Leiterin der Selbsthilfegruppe Onko-Stammtisch: „Wir sehen, dass sich das Zueinanderfinden zwischen medizinischem Fachpersonal und Patientinnen und Patienten in der Praxis oft schwieriger gestaltet, als in der Theorie gelehrt. Daher wollten wir gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten von morgen – den Medizinstudierenden – über Herausforderungen in der Arzt-Patienten-Kommunikation sprechen und aus Patientenperspektive unsere Erfahrungen teilen.“

Marek von Reusner, Medizinstudent an der MHH und Mitorganisator der Veranstaltung: „Für uns als Studierende bietet dieses Format eine tolle Möglichkeit, mit Patientinnen und Patienten in den Austausch zu kommen und offen Fragen zu stellen.“

Auch lange Gespräche können schlecht und gute kurz sein

Moderiert wurde die Veranstaltung von Psychoonkologin und Professorin Dr. Tanja Zimmermann der MHH. Sie weiß: „Insbesondere in der Zeit kurz nach der Diagnose befinden sich die Erkrankten häufig noch im Diagnoseschock. Statt alle Informationen



Podiumsdiskussion: Arzt-Patienten-Kommunikation in der Krebsmedizin am 14. Mai 2024 in der MHH. Copyright: Maïke Isfort/ MHH.

in einem Gespräch unterzubringen, sollten Informationen besser häppchenweise angeboten werden“. Schwethelm bestärkt: „Auch lange Gespräche können schlecht und gute kurz sein“. Zudem sollte den Erkrankten Zeit gegeben werden, sich Notizen zu machen oder man kann sie ermutigen, eine Bezugsperson mitzubringen.

Es braucht Empathie

Als besonders wichtig nannten die teilnehmenden Patientinnen und Patienten Empathie sowie Zuwendung durch nonverbale Gesten, z.B. ein Lächeln oder ein Taschentuch anbieten. „Wir möchten uns nicht wie eine Sache fühlen, die abgearbeitet wird“, heißt es seitens der Patientinnen und Patienten.

Die beste Antwort aus der Medizin ist nicht immer die beste für die Patienten

Dr. med. Gerald Neitzke, Vorsitzender des Klinischen Ethik-Komitees der MHH betonte: „Patientinnen und Patienten haben Freiheiten. Es ist wichtig zu verstehen, dass Ärztinnen und Ärzte den Erkrankten vor der Behandlung erst einmal nur ein Angebot nach fachlicher Expertise machen. Dann erkundigt man sich, wie sich das Angebot für die betroffene Person anfühlt. Das Kriterium muss nicht immer Behandlungserfolg sein, sondern kann auch Lebensqualität lauten.“

Sagen, wenn man (nicht) zufrieden ist

Die teilnehmenden Gäste der Podiumsdiskussion waren sich einig: Man darf äußern, wenn man mit einem Gespräch nicht zufrieden war. Aber auch, wenn die Behandlung oder das Gespräch gut verlief und man sich wohl gefühlt hat. Denn nur so kann die Arzt-Patienten-Kommunikation verbessert werden.

Der CCC-Patientenbeirat plant mit den Studierenden am Thema Arzt-Patienten-Kommunikation weiterzuarbeiten. Bei Interesse an einer Mitarbeit im Kommunikationsteam kontaktieren Sie uns gerne per E-Mail unter ccc@mh-hannover.de. Von Krebs Betroffene sowie Studierende zwischen dem 5. und 12. Semester sind herzlich willkommen.



Gut zu wissen

Für die Kommunikation mit Krebspatientinnen und -patienten wurde vom Team der Psychoonkologie ein Factsheet entworfen. Ärztinnen und Ärzte finden dort hilfreiche Hinweise, Empfehlungen sowie Do's and Don't's.

Online abrufbar unter www.mhh.de/ccc/veranstaltungenkalender/arzt-patienten-kommunikation

Krebsselfhilfegruppen zeigen Gesicht

38. HANNOVERSCHE SELBSTHILFETAG



Wie auch in den vergangenen 37 Jahren organisierte die KIBIS Hannover den Selbsthilfetag in der Stadt. Verschiedene Selbsthilfegruppen, -vereine und -verbände haben sich am Samstag, den 25. Mai, rund um den Kröpcke vorgestellt. Mit dabei Krebsselfhilfegruppen aus Hannover und Umgebung. Mit ihren Informationsständen boten sie den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich direkt vor Ort zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Dabei berichteten sie auch von ihren positiven Erfahrungen und wie die Selbsthilfe ihnen geholfen hat, mit der Diagnose und den Therapieanforderungen umzugehen.

Die Angebote der Gruppen sind vielfältig: So treffen sich manche Gruppen regelmäßig zu einem gemeinsamen Frühstück, zum Yoga oder einfach zu einem gemeinsamen Austausch in Gesprächsrunden bei Kaffee und Kuchen. Die Corona-Pandemie habe jedoch ihre Spuren hinterlassen, sagte eine Vertreterin einer Selbsthilfegruppe. Da viele Treffen abgesagt werden mussten oder Gruppen auf digitale Formate umgestiegen sind, habe man auch Mitglieder verloren. Die Hoffnung sei groß, nun wieder mehr Betroffene zu erreichen.

Wir arbeiten als MHH-Krebszentrum mit regionalen und überregionalen Selbsthilfegruppen zusammen. Jährlich findet ein „Runder Tisch“ mit den Gruppen statt, um Erfahrungen auszutauschen und die Zusammenarbeit zu stärken.

Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf, wenn Sie mehr Informationen wünschen: +49 511 532-3468, Onkologisches.Zentrum@mh-hannover.de.

Weitere Informationen unter
www.mhh.de/ccf/fuer-patienten/selbsthilfe

v.l.n.r. YOKO Selbsthilfe Hautkrebs, Krebsselfhilfe DRK, Pinke Zitronen e.V. für junge Brustkrebspatientinnen, KRANICH - Erwachsene nach Krebs im Kindesalter, Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V. und Selbsthilfegruppe „Kehlkopflöse und Kehlköpferierte. Copyright: Maika Isfort/ MHH.

Veranstaltungen

FÜR PATIENTINNEN UND PATIENTEN

OnkoHelfer: Angebot für Interessierte ohne medizinischen Hintergrund. Start: 21. August. Online.
Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/onkoakademie/onkohelfer

Info-Reihe-Krebs: "Kopf-Hals-Tumore" und "Gesunde Ernährung bei Krebs":
Mittwoch, 4. September 2024, 17 bis 18 Uhr. Online und vor Ort.
Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/veranstaltungskalender

Gruppenprogramm „Selbstheilungskräfte stärken“:
Nächster Programmstart 8. August. Weitere Infos unter www.mhh.de/klaus-bahlsen-zentrum/naturheilkundliches-gruppenprogramm

Achtsamkeitskurse „Mit Entspannung gegen den Krebs“:
Neue Termine ab August. Weitere Infos unter www.mhh.de/klaus-bahlsen-zentrum/achtsamkeitskurs

Online-Info-Reihe „Komplementärmedizin“:
Einmal im Monat, dienstagnachmittags um 16 Uhr.
Weitere Infos und Termine unter www.mhh.de/klaus-bahlsen-zentrum/online-info-reihe

FÜR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE, PFLEGENDE UND FORSCHENDE

9. Psychoonkologisches Symposium Hannover:
Samstag, 28. September 2024, 9:00-14:00 Uhr. Online Symposium.
Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/veranstaltungskalender

Rethmarer Gespräche: Oligometastasierung:
Samstag, 19. Oktober 2024, 11:00 bis 19:00 Uhr.
Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/veranstaltungskalender

GCP-Online-Kurse, AMG- und MPG-Grundkurse sowie AMG- und MPG-Aufbaukurse, Aktualisierte Kurse ab August 2024 verfügbar.
Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/gcp-kurse

CCC-N Cancer Club (Prof. Dr. Wolfgang Sippl):
Montag, 5. August 2024, 16-17 Uhr. HS 552 (UMG) and via Zoom.
Weitere Infos unter www.ccc-niedersachsen.eu/forschung/cancer-club/

16. Onkologisches Sommersymposium der Frauenklinik:
Samstag, 31. August 2024, 9-15 Uhr. Altes Rathaus Hannover.
Großer Saal, Karmarschstr. 42, 30159 Hannover.
Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/veranstaltungskalender

3T-Tagung Thorakale Tumore:
Samstag, 31. August 2024, 9-15 Uhr.
Niels-Stensen-Bildungszentrum, Detmarstraße 2–4, 49074 Osnabrück.
Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/veranstaltungskalender

CCC-N Cancer Club (Prof. Dr. Florian Heidel):
Montag, 2. September 2024, 16-17 Uhr.
HS 552 (UMG) and via Zoom. Weitere Infos unter www.ccc-niedersachsen.eu/forschung/cancer-club/

Workshop SICKO Classic (Sicherheit in der Kinderonkologie):
26. und 27. August 2024 / 23. und 24. September 2024, in der MHH.
Weitere Infos unter www.sicko-training.de/termine/

FÜR STUDIERENDE UND AUSZUBILDENDE

Workshop SICKO Junior (Sicherheit in der Kinderonkologie):
26. September 2024/ 27. September 2024, in der MHH.
Weitere Infos unter www.sicko-training.de/termine



Weitere Infos unter www.mhh.de/ccc/veranstaltungskalender

Impressum

HERAUSGEBER
Comprehensive Cancer Cancer (CCC)
der Medizinischen Hochschule Hannover,
Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover
ccc@mh-hannover.de
www.mhh.de/ccc

VERANTWORTLICH
Prof. Dr. Peter Hillemanns,
Prof. Dr. Jörg Haier, LL.M.

REDAKTION
Maike Isfort, Jana Illmer

ERSCHEINUNGSWEISE:
Einmal im Quartal

LAYOUT
Zentrale Forschungswerkstätten
Digitale Medien

August 2024